



Die Vernichtung des „K 101“

Von fachmännischer Seite wird die Vermutung ausgesprochen, daß schon bei der Abfahrt des „K 101“ einiges nicht in Ordnung gewesen sein müsse. Dr. Eckener sprach sich dahin aus, daß der Fall dunkel und ungeklärt erscheine. Die Konstruktion sei zweifellos ausgezeichnet, aber zu schwer. Er könne sich nur denken, daß das Luftschiff durch den heftigen Regen zu Boden gedrückt und dabei zerstört worden sei. Bei dem Aufprall könnte sich vielleicht durch die Zusammenstauchung des metallischen Gerippes ein Funke gebildet haben, der das Wasserstoffgas entzündete. Eine Explosion in der Luft hätte er für ausgeschlossen. Ueberhaupt sei keine Explosion wahrscheinlich, da das Wasserstoffgas schnell abrenne.

Der erste Konstrukteur des „K 101“, Oberleutnant Richmond, der sich unter den Toten befindet, hatte kürzlich erklärt, die bei dem Bau des Luftschiffs angewandten Grundsätze seien auch angefochten worden, weil es schwerer geworden sei als der „Graf Zeppelin“, aber es seien bei dem Bau alle bisherigen Erfahrungen und Grundlagen aufs genaueste angewendet worden. Tatsache ist, daß der „Graf Zeppelin“ bei seiner ersten Spanienfahrt ein noch erheblich stärkeres Unwetter in Südfrankreich unverfehrt überstanden hat.

Man vermutet, daß durch das Aufstoßen des Luftschiffs die 25 Tonnen Brennstoff (Schweröl) in Brand gerieten und infolgedessen auch die 172 500 Raummeter Wasserstoffgas explodierten.

Der erste Augenzeuge, der an der Unglücksstätte ankam, ein Engländer mit Namen George Darling, erklärt, daß er gerade mit seinem Automobil herankam, als das Luftschiff auf den Boden aufschlug und sofort vollkommen in Flammen stand. Von einer Explosion vor dem Absturz will er nichts gehört haben. Aus dem brennenden Luftschiff habe er sofort drei Leute springen sehen, die Mechaniker Bints und Leach und das Mannschaftsmitglied Bell. Alle drei liefen einige Augenblicke planlos und wie besessenen umher und wollten trotz ihrer Brandwunden zurück in das Flammenmeer stürzen, um ihre Kameraden zu retten, sie wurden jedoch von der furchtbaren Hitze, die die glühende Masse ausströmte, daran gehindert. Erst nach einiger Zeit gelang es uns, die erste Kabine zu betreten, die unverfehrt geblieben war. Wir schleppten einige der verwundeten Insassen heraus. Die zweite, größere Kabine zu erreichen, war unmöglich. Sie befand sich mitten in einem Haufen brennender und glühender Trümmer. Wir mußten ratlos zusehen, wie die unglücklichen Insassen einen Ausweg aus dem Flammenmeer suchten. Die Unglücklichen verbrannten vor unseren Augen.

Als die Warnnachricht verbreitet wurde, waren mit bemerkenswerter Raschheit sämtliche in der Umgebung verfügbaren Ambulanzen, Aerzte und Krankenpflegerinnen an der Unglücksstätte. Auch Polizei und Militär war sofort umgehend zur Stelle. Das Luftschiff brannte noch, als die Verwundeten bereits abtransportiert wurden. Ein Teil der Todesopfer ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. In zwei verkohlten Leichen glaubt man die Ueberreste des Luftfahrtministers Lord Thomson und die des Direktors der zivilen Luftschiffahrt, Sir Sopton Branders, zu erkennen. In Branders Augenhöhle sah noch immer das Monokel, das er zu tragen pflegte.

Die Todesopfer

Bis jetzt steht fest, daß 50 Personen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind. Darunter befindet sich der 51-jährige unverheiratete Luftfahrtminister Lord Thomson; der auch in Deutschland bekannte Direktor der englischen Zivilluftfahrt Sir Sopton Branders; Flugzeugkapitän Colmore, Direktor für Luftschiffentwicklung im Luftministerium; Oberleutnant Richmond, zweiter Direktor für Luftschiffentwicklung, technische Abteilung im Flugministerium; Major Scott, zweiter Direktor für Luftschiffentwicklung, Abteilung „Flug“, im Flugministerium; Major Bishop, Chefinspekteur der Aeronautischen Abteilung im Luftministerium; Geschwaderführer Kope, der der Abteilung für Luftschiffentwicklung zugeteilt war; Fliegerleutnant Irwin, Kapitän des Luftschiffs; Geschwaderführer Johnson, Navigationsoffizier; Kapitänleutnant Atherton, erster Offizier; Fliegeroffizier Staff, zweiter Offizier; M. Giblett, Vorstand der Luftschiffabteilung im Meteorologischen Büro; Bushfield von der Aeronautischen Aufsichtsabteilung; Geschwaderführer O'Neill, Geschwaderführer Palstra von den australischen Luftstreitkräften; Busk, der dem Luftministerium zugeteilt war.

Tragisch ist der Tod des Luftfahrtministers Thomson, weil er zum Nachfolger des jetzigen Vizekönigs von Indien ausersehen und sein Besuch in Indien als eine Art Antarktische Reise gedacht war. Thomson war früher aktiver Offizier und trat im Jahre 1919 mit dem Range eines Brigadegenerals in den Ruhestand. Er wurde im Jahre 1924 von der ersten Arbeiterregierung in den Peerstand erhoben, damit die Arbeiterpartei im Oberhaus einen gewandten Sprecher bekam. Ein sehr schwerer Verlust für den englischen Luftdienst ist der Tod des Vizekanzlers Branders,

der sich ganz außerordentliche Verdienste um die Entwicklung des englischen Luftfahrtdienstes erworben hat.

Besonders bedauert wird der Tod des Majors Scott, der im Jahr 1919 mit K 34 den ersten Flug über den Atlantischen Ozean und zurück machte. Er war es auch, der das Schwesterluftschiff des gestrigen verunglückten Luftschiffs, K 100, vor kurzem nach Kanada und zurück führte. Scott, der auch diesmal das Kommando hatte, war besonders durch seine Leistung vor elf Jahren eine vorzügliche Persönlichkeit geworden.

Der Eindruck in England

Die Nachricht vom dem Unglück verbreitete sich in England am Sonntag morgen mit Windeseile. So zurückhaltend der Engländer in solchen Fällen sonst ist, so leidenschaftlich war er am Sonntag. Um Sonderausgaben der Zeitungen und Extrablätter rief man sich förmlich. Seit Jahren sind die Blätter nicht in solchem Umfang verkauft worden wie am 5. Oktober. Ganz England war außerordentlich betroffen und in Trauer. Ueber den öffentlichen Gebäuden und vielen Privatgebäuden wehten die Flaggen halbmast. In fast allen Kirchen sprachen die Geistlichen in den Predigten von dem Unglück. Das Königspaar vereinigte sich in der Kirche von Sandringham mit den Dorfbewohnern zu einer Fürbitte für die Todesopfer und ihre Hinterbliebenen. K 101 war in der Länge (236 Meter) dem „Graf Zeppelin“ etwa gleich, der Durchmesser war aber stärker und deshalb der Rauminhalt etwa 1 1/2 mal so groß wie „Graf Zeppelin“.

Deutsche Beteilsigung

Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Curtius und Dr. Eckener, der sich mit dem „Graf Zeppelin“ gerade in Leipzig befand, als die Unglücksbotschaft in Deutschland verbreitet wurde, sandten Beteilsigungstelegramme an Mac Donald.

Die letzte Nachricht von Bord

Die letzte Nachricht von K 101, die man um 1.50 Uhr erhielt, lautete: „Zurzeit befinden sich die Passagiere nach einem ausgezeichneten Mahl und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriff, schlafen zu gehen.“

Französischer Sachverständiger über die Ursache des Unglücks

Im „Echo de Paris“ äußert sich ein Offizier des französischen Luftschiffahrtswesens, der feinerzeit an Bord des „Graf Zeppelin“ die Sturmfahrt von Europa nach Friedrichshafen mitgemacht hat: Das englische Luftschiff hatte kein Benzin an Bord. Die Motoren arbeiteten mit Schweröl. Die Explosion ist, wie das allgemein so geschieht, in dem Augenblick erfolgt, als das Luftschiff den Boden berührte. Unter dem Aufprall ist das Luftschiff offenbar zerbrochen. Die elektrischen Leitungsdrähte zerrissen und dabei dürfte ein elektrischer Funke übersprungen sein. Das Luftschiff war mit Wasserstoffgas gefüllt. Das Gas war in etwa 40 Zellen enthalten, aber es war unvermeidlich, daß es undichte Stellen gab. Der Funke genügte, um eine Explosion hervorzurufen, und das bedeutete sofort Brand.

Das Luftschiff überlebet

Die Ueberlebenden der englischen Luftschiffkatastrophe erklären mit aller Bestimmtheit, daß sich im Augenblick des Unglücks 58 Personen an Bord des Luftschiffs befanden, obwohl der Luftfahrtminister erklärt hatte, daß nur 54 Personen an Bord seien.

Dr. Eckener sprach sofort die Vermutung aus, daß das Luftschiff überlastet gewesen sein müsse.

Mannschaft und Luftschiff waren nicht versichert

London, 6. Oktober. Ein Beamter des Luftfahrtministeriums erklärte, als seine Aufmerksamkeit auf Berichte aus Paris gelenkt wurde, daß mehr Leichen gefunden seien, als die Zahl der an Bord befindlichen Personen betrug, die Anwesenheit eines blinden Passagiers an Bord des K 101 komme nicht in Frage. Jedes Mitglied der Mannschaft und jeder Passagier sei beim Betreten des Luftschiffes zweimal nachkontrolliert worden. — Weiter wird gemeldet, daß Lord Thomson erklärte, daß sein Diener und alle Offiziere des K 101 besonders beträchtliche Versicherungen gegen Unglücksfall abgeschlossen hatten, und zwar bei der Britischen Luftversicherungs-Gesellschaft und bei Lloyds. Sir Sopton Branders hatte sich nicht besonders gegen Unglücksfall versichert. Ebenso waren auch die Mannschaft und das Luftschiff selbst nicht versichert.

Die Leichen sollen auf einem englischen Schiff nach England überführt werden. Von den Verletzten ist einer gestorben, die übrigen befinden sich im Krankenhaus in Beauvais. Vier sind schwer, drei leichter verletzt.

Für Aufhebung des amerikanischen Helium-Ausfuhrverbots

Der amerikanische Konteradmiral Moffett macht angesichts des Unglücks von Beauvais den Vorschlag, den Kongress zu ersuchen, das amerikanische Ausfuhrverbot für das Heliumgas, das bis jetzt nur in Amerika

gewonnen wird, im Interesse der größeren Sicherheit der Luftschiffahrt, mindestens für Deutschland und England aufzuheben. Einflußreiche Amerikaner, die an der Luftschiffahrt interessiert sind, unterstützen den Vorschlag. — Das natürliche Heliumgas hat den Vorzug, daß es nicht brennbar ist; es ist aber etwas schwerer als Wasserstoff- und Blaugas.

Schweres Flugzeugunglück in der Dresdener Heide

Acht Tote

Dresden, 6. Okt. Das Flugzeug D. 1930, das sich auf dem Fluge Berlin—Wien befand und fahrplanmäßig um 9.15 Uhr in Dresden landen sollte, ist heute Montag vormittag über einem Reichwehrrschießstand in der Dresdener Heide abgestürzt.

Das Flugzeug hatte um 9.15 Uhr bereits zur Landung angelegt, als es plötzlich ins Schwanken geriet. Es gelang dem Piloten, das Flugzeug wieder in die normale Lage zu bekommen. Unmittelbar darauf erfolgte aber der Absturz. Aus den Aussagen der wenigen Augenzeugen, die das Flugzeug in dem waldigen Gelände bei den Reichwehrrschießständen abstürzen sahen, läßt sich vorerst nur entnehmen, daß das Flugzeug sich in geringer Höhe befand und fast senkrecht zwischen den Bäumen abstürzte. Die Bäume zeigen keinerlei Beschädigungen. Die Insassen haben sämtlich schwere Schädelbrüche erlitten, da sie offenbar gegen die Decke des Flugzeugs geschleudert wurden. Einige Augenzeugen wollen noch bemerkt haben, daß kurz vor dem Absturz der Motor nicht mehr arbeitete. Diese Aussagen werden zur Zeit nachgeprüft. Man vermutet, daß das Flugzeug durch eine starke Böe niedergedrückt wurde.

Am Bord der Maschine befanden sich der Pilot, der Bordmonteur und 6 Fahrgäste. Sieben Personen waren sofort tot, die achte ist auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Es handelt sich bei der Maschine um eine Messerschmidt M 20, die für 15 Personen zugelassen ist. Sie war erst vor einigen Tagen aus der Fabrik neu übernommen worden. Dieser Tag ist bei der Deutschen Luftfahrt seit langem im Dienst.

Ueber die Ursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Eine Untersuchungskommission ist sofort von Berlin im Flugzeug nach der Unglücksstätte abgefandert worden. Die Maschine ist von dem Aufprall vollkommen zerstört. Sie ist jedoch nicht verbrannt. Das Flugzeug war im Begriff, beim Ausschweben die übliche Schleife vor der Landung zu ziehen, um den Windverhältnissen entsprechend von Ost-südost dem Boden zu nähern. Augenzeugen haben nur gesehen, daß sie in der Schleife hinter den Bäumen eines Hügelns verschwand. Im Weiter kann die Ursache nicht zu suchen sein, da die Sicht 10 Kilometer und die Balkenhöhe 600 Meter betrug.

Die Liste der Toten:

Pilot Busch, Flugzeugmaschinistenfunke Lange, Bladwell (auf der Reise nach Prag), Koelbes (Reiseziel Wien), Dr. Kühnelt (Reiseziel Wien), Knittel (Angehöriger der Luftfahrt), ferner Frau Gräfe, die Gattin des Flugleiters der Luftfahrt in Sofia, und Fräulein Blümel (Reiseziel Dresden).

Besonders tragisch ist der Tod des Dr. Kühnelt. Er war Vorsitzender des österreichischen Christenvereins. Sein Flugchein war ursprünglich für Dienstag ausgestellt, wurde aber dann auf seinen Wunsch für Montag umgeschrieben.

Neue Nachrichten

Die Besprechungen Brünings

Berlin, 6. Okt. Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Samstag die Vertreter des Zentrums, Prälat Dr. Kaas, Esser und Vertikus. Am Abend fand die mehrmals verschobene Besprechung mit den Nationalsozialisten statt, und zwar Adolf Hitler, Minister Dr. Fried und Hauptmann a. D. Öhrung. Heute Montag werden die Vertreter der Deutschnationalen empfangen. Dr. Hugendorg befindet sich nicht in Berlin.

Der Christlich-Soziale Volksdienst hat die Unterföhung des Kabinetts zugesagt.

Auflösung der Staatspartei?

Berlin, 6. Okt. Nachdem die Reichstagswahlen den Zusammenschluß der Demokratischen Partei mit dem Jungdeutschen Orden und den Volksnationalen als anfruchtbar erwiesen hatten, sind auch die grundsätzlichen Gegensätze beider Richtungen wieder schärfer hervorgetreten, so zwar, daß eine dauernde Verbindung als ausgeschlossen erscheint. Die Meldung, daß der Führer des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, bereits aus der Staatspartei ausgetreten sei, wird



zwar von der Leitung der Staatspartei als unrichtig bezeichnet, es ist aber früher oder später mit dem Austritt zu rechnen. Der große Ausschuss der Partei wird morgen Dienstag zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Der Zwist hat sich inzwischen derart verschärft, daß die Reichstagsfraktion der Staatspartei bereits gesprengt wurde. Abg. Sommerfeld, bisher Schriftleiter am „Landsmann“, ist in die „Tägliche Rundschau“, die jetzt Organ der Christlich-Sozialen ist, übergetreten. Auch die übrigen 5 nichtdemokratischen Abgeordneten werden sich voraussichtlich den Christlich-Sozialen anschließen. So verblieben nur noch 14 Demokraten, die keine eigene Fraktion mehr bilden und nun nach anderer Seite Anschluß suchen müssen, wofür von wirtschaftlicher Seite die Deutsche Volkspartei vorgeschlagen wurde. Bei den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 hatte die Demokratische Partei noch 75 Mandate erlangt.

Der Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung
Berlin, 6. Oktober. Der Aelterenrat des preußischen Landtags wird morgen über die parlamentarische Behandlung des kommunistischen Mißtrauensantrags gegen das preußische Gesamtministerium, über die Auflösung des Landtags, die parteipolitische Betätigung der Beamten, das Uniformverbot gegen die Nationalsozialisten u. a. Beschluß fassen.

Das preußische Staatsministerium gegen Auflösung des Landtags

Berlin, 6. Oktober. Auf eine Anfrage des Abg. Kube (Nat.-Soz.) hat der Ministerpräsident Braun geantwortet: „Der Ausfall der Reichstagswahl gebe dem Staatsministerium keinen Anlaß, eine Auflösung des Landtages herbeizuführen. Die nationalsozialistischen Wähler in Preußen können bei der nach Ablauf der vierjährigen Legislaturperiode des Landtages stattfindenden Neuwahl ihr verfassungsmäßiges Mitbestimmungsrecht ausüben.“

Die Frontsoldaten am Rhein

Der Stahlhelmtag in Koblenz

Koblenz, 6. Okt. Zum Rheintreffen des Stahlhelms waren am Samstag etwa 120 000 Frontsoldaten in Koblenz und Umgebung eingetroffen. Unter den 20. reichen Ehren Gästen befanden sich der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar von Preußen, Generaloberst v. West u. a. Abends fand am Deutschen Eck eine große Kundgebung statt mit Papstfestschmuck und Ansprache des zweiten Bundesführers Oberstleutnant Dürkerberg, die die unerträgliche Schmach des Versailler Vertrags, des Kriegskredits und der Kriegsschuldfrage behandelte. Der Ehrenbreitstein war bengalisch beleuchtet, auf den umliegenden Höhen brannten Feuer. Oberbürgermeister Ruffel begrüßte den Stahlhelm namens der Stadt; trotz des Abzugs der Besatzung sei die Freiheit des Rheinlands noch nicht wiederhergestellt.

Am Sonntag morgen war Appell auf der Kartause; der Aufmarsch der 120 000 Frontkämpfer dauerte bis zum Mittag. Nach einem Feldgottesdienst hielt Bundesführer Franz Seldte die Rede, die in den Forderungen gipfelte: Weg mit der unfruchtbaren marxistischen Diktatur in Preußen! Fort mit denen, die Deutschland ins Unglück gestürzt haben! In einer weiteren Entschliebung wurde erklärt, daß der Stahlhelm in der Nichtaufhebung des Uniformverbots durch die bayerische Regierung eine schwere Beleidigung des Bundes der nationalen Frontsoldaten erblicke. Seldte forderte die Frontsoldaten auf, in den kommenden Jahren ihren Mann zu stellen. Das dreifache Kreuz auf das deutsche Vaterland wurde mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Zum Schluß fand die Weihe von 50 neuen Fahnen statt.

Die Reichswehroffiziere verdammen die Vognadigung

Leipzig, 6. Okt. Die drei vom Reichsgericht verurteilten Ulmer Reichswehroffiziere haben es abgelehnt, ein Gnadengesuch an den Reichspräsidenten zu richten. Das Gesuch ist von dem Verteidiger Dr. Sack persönlich abgelehnt worden. Die Reichsparteien werden im Reichstag eine große Anfrage über den Prozeß und das Urteil einbringen.

Der Prozeß und das Urteil werden vom größten Teil der Presse, zum Teil sogar scharf verurteilt. So schreiben die mittelparteilichen Leipz. N. Nachr.: Der ganze Prozeß ist aus parteipolitischen Gründen gemacht worden, sonst wäre es unerklärlich, wie solche Kleinigkeiten, die auf militär-disziplinarischem Weg hätten kurz erledigt werden können und sollen, vor den obersten Gerichtshof in aller Öffentlichkeit gezeret werden konnten. Die Nationalsozialisten werden bedauern, daß die Reichstagswahlen nicht erst am 5. Oktober stattfanden; das Urteil des Reichsgerichts

wäre nur je gut fünfzig Mandate mehr wert gewesen.

Wiederherstellung der Bekenntnisschulen in Braunschweig

Braunschweig, 6. Okt. Der neue Minister für Volksbildung, der Nationalsozialist Dr. Frenzen, hat den Schulerlaß des vorigen sozialdemokratischen Ministers Sievert vom 6. Januar 1928, durch den die Bekenntnisschulen abgeschafft worden waren, aufgehoben. Die Schulen in Braunschweig sind demnach wieder Bekenntnisschulen.

Die Verlobung des Königs von Bulgarien Ein Erfolg des Vatikans

Rom, 6. Okt. Wie bereits kurz mitgeteilt, hat sich König Boris III. mit der italienischen Prinzessin Giovanna verlobt. Der Verlobung sind lange Verhandlungen vorausgegangen. Man erwartete, daß die Verlobung bereits im Januar, aus Anlaß der Hochzeit des italienischen Kronprinzen mit der belgischen Königstochter veröffentlicht werde. Die Schwierigkeiten waren nicht nur politischer und finanzieller, sondern auch kirchlicher Art. Der Papst, mit dem das italienische Königshaus sich vor kurzem erst ausgeöhnt hatte, weigerte sich, die Zustimmung zur Ehe zu geben, wenn nicht die künftigen Kinder in der römisch-katholischen Religion erzogen würden. König Boris, der selbst aus Rücksicht auf sein griechisch-orthodoxes Volk von der römisch-katholischen zur griechischen Kirche übergetreten war und deshalb in Streit mit dem Papst geriet, glaubte lange Zeit, diese Bedingungen nicht eingehen zu können und hat erst jetzt seine Bedenken fallen gelassen. Die Verlobung bedeutet somit einen großen Erfolg des Vatikans, der schon während des Kriegs unter Vermittlung Erzbergers den Versuch gemacht hatte, Bulgarien zur römischen Kirche herüberzuführen, indem man die bulgarischen Bischöfe, die frei werden sollten, mit römischen Bischöfen besetzen wollte. Sie bedeutet aber andererseits auch einen Erfolg der italienischen Balkanpolitik, da Bulgarien zukünftig wahrscheinlich ganz in das Lager Italiens übergehen wird, das ihm bereits in der Regelung der Reparationsfrage im vergangenen Frühjahr alle Hilfe geleistet hat. König Boris ist 36 Jahre alt. Genau vor 12 Jahren, am 4. Oktober 1918, übernahm er nach dem Zusammenbruch Bulgariens den bulgarischen Königsthron. Prinzessin Giovanna, das vierte Kind und die dritte Tochter des italienischen Königspaares, ist 23 Jahre alt.

Trostlose Lage des russischen Bahnwesens

Moskau, 6. Oktober. Nach mehrtägigem Prozeß wurden die Schuldigen an dem vor vier Wochen bei der Station Pererwa in der Nähe Moskaus auf der Strecke nach Kursk erfolgten Zusammenstoß, zwei Lokomotivführer, ein Stationsvorsteher und ein Stationsdiensthabender, zu Freiheitsstrafen von zehn, acht und fünf Jahren verurteilt. Die Verhandlungen boten ein erschütterndes Bild grenzenloser Fahrlässigkeit, Gleichgültigkeit und Disziplinlosigkeit auf den Rätebahnen. Es ist bezeichnend, daß allein auf der Strecke Kursk-Moskau 1930 bereits über 6000 Unfälle vorkamen und daß aus Reparaturwerkstätten Maschinen ohne Prüfung mit gefährlichen Schäden entlassen wurden. Der Lokomotivführer überfuhr das Haltesignal, das ohne sein Wissen zeitweilig auf die falsche Seite gestellt war. Der Hilfsmaschinist gab zu, daß er nicht imstande gewesen sei, den Zug allein weiterzuführen. Der Stationsvorsteher, der ohne Vorbildung als sogenannter Wdowishenez, das heißt etwa Massengünstling, als einfacher Arbeiter auf diesen verantwortlichen Posten kommandiert war, unterließ die Prüfung der Freigabe durch die Blockstelle. Der Weichensteller unterließ es, sich von der Durchfahrt des Zuges zu überzeugen. Bei dem Unglück wurden 19 Personen getötet und gegen 50 verletzt. Einen wesentlichen Anteil an der gesunkenen Disziplin scheint die schlechte Ernährungslage zu haben, denn gleichzeitig verfügt der Eisenbahnmotorist über einen Mangel an Nahrungsmitteln, daß die Lebensmittelversorgung der Eisenbahner endlich geregelt werden müssen. Das Fahrpersonal erhält eine Zulage von 800 Gramm Brot und 20 Gramm Zucker.

Die Revolution in Brasilien

Neuquor, 6. Okt. Nach einer Associated Press-Meldung aus der Grenzstadt Rivera (Uruguay) wurde der Sechshen Portalegro nach zweistündigem Kampf an den Führer der brasilianischen Aufständischen, Vereira Dazonza, über-



Katalog kostenlos
Burgmüller-Waffen G. m. b. H.
Kreuzen am Harz Nr. 136

geben. Auch sonstige aus Brasilien eintreffende Nachrichten lassen die ständige Ausbreitung der Erhebung erkennen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, gab die Regierung zu, daß die Flotte zu den Revolutionären übergegangen sei. Staatspräsident Vargas von Rio Grande bezeichnete die Revolution als völlig gescheitert. In diesem Staat schlossen sich alle Bundestruppen den Aufständischen an oder flohen. Der Kriegsminister Azevedo soll von den Revolutionären verhaftet worden sein.

Der Belagerungszustand ist bis auf weiteres verlängert worden.

Die Associated Press meldet aus Montevideo, die brasilianische Bundesregierung habe den Aufständischen ein Friedensangebot gemacht, das aber abgelehnt worden sei.

Württemberg

Stuttgart, 6. Oktober.

Entlassung aus dem Staatsdienst. Der Staatspräsident hat den Oberforstrat Dr. Dietrich bei der Forstdirektion seinem Ansuchen entsprechend aus dem württ. Staatsdienst entlassen. — Oberregierungsmedizinalrat Dr. Johann Fr. i. h. Veiter der Verjorgungskuranstalt Wildbad, wurde in gleicher Eigenschaft zur Verjorgungskuranstalt Wiesbaden verlegt.

Mitgliederverammlung des Württ. Notariatsvereins. Der Württ. Notariatsverein e. V. hielt am Sonntag vormittag im Konzertsaal der Liederhalle in Stuttgart seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung unter Vorsitz des Bezirksnotars G. Strich in Stuttgart ab. Die nächste Mitgliederversammlung findet 1931 in Heilbronn statt.

Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart. In der am 2. ds. Ms. abgehaltenen Verammlung der neugewählten 20 Mitglieder der Handwerkskammer Stuttgart wurde die satzungsmäßige Zuwahl von 4 weiteren Mitgliedern vorgenommen. Zugewählt wurden als ordentliche Mitglieder: 1. Schuhmachermeister Hausch in Stuttgart, 2. Schlossermeister Köhler in Stuttgart, 3. Rüferobermeister Schmidt in Leonberg, 4. Fleischermeister Ullgäwer in Feuerbach. Als deren Stellvertreter wurden gewählt: 1. Malermeister Veiter in Stuttgart, 2. Tapeziermeister Hochstätter in Stuttgart, 3. Glaser-ehrenobermeister und Landtagsabgeordneter Mayer in Ehlingen, 4. Zimmerobermeister Hudemaler in Ebersbach u. Göttingen. Nach Ablauf der zweiwöchigen Einspruchsfrist gegen die Rechtsgültigkeit der Zuwahl wird die Vollversammlung der Kammer zusammentreten, um die Wahl des Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder vorzunehmen und unter Zuziehung des ebenfalls neugewählten Gesellenausschusses zu Fragen der Handwerkswirtschaft usw. Stellung zu nehmen.

Stuttgart, 6. Okt. Das deutsche Turnfest 1933 endgültig Stuttgart übertragen. Bei der Hauptauskunftstagung der Deutschen Turnerschaft am Sonntag in München wurde das 15. deutsche Turnfest 1933 endgültig Stuttgart übertragen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, stellte fest, daß alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen des Festes in Stuttgart erfüllt seien, vor allen Dingen auch die wirtschaftliche Sicherstellung.

Ein Stuttgarter als Berater der Züricher Straßenbahn. Der Stadtrat von Zürich hat Oberbaurat Böhler, Direktor der Stuttgarter Straßenbahnen, und Adolf Hug, beratender Ingenieur in Thalwil, beide Autoritäten in Straßenbahnfragen, beauftragt, über den Stand der Anlagen, sowie über technische Verbesserungsmöglichkeiten der Züricher Straßenbahn einen eingehenden Bericht zu erstatten.

Arbeitsbeschaffungsprogramm bringt noch keine Erleichterung des kaufmännischen Stellenmarktes. Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHB. das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung im September keine Erleichterung gebracht. Die erneute Versteifung des Stellenmarktes findet ihren Ausdruck in den für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHB. errechneten Mehrzahlen: Andrangsziffer (Bewerber auf eine gemeldete Stelle) 32,5 im September 1930 gegenüber 27,3 im August 1930, bzw. 11,6 im September 1929.

Zeitungs-Jubiläum. Die Schwäbische Tagwacht, das führende Organ der württ. Sozialdemokratie, ist am Samstag aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums im Umfang von 88 Seiten erschienen.

Zusammenstoß zwischen Güterzug und Pferdegepann. Am 4. Oktober ist abends gegen 10 Uhr ein Pferdegepann des A. Luk aus Hatterbach, das von einem Knecht gelenkt

Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Bert Rothberg

„Gott sei Dank, daß du wieder da bist, Joachim. Ich lasse einstweilen den Abendisch herrichten, alles andere später, ich sehe es dir ja an, du willst hinauf zu dem Kinde, aber noch immer Vorsicht, Joachim, es ist dringend empfohlen vom Doktor.“
Er drückte ihre Hände, dann ging er.
Noch nicht eine Viertelstunde war vergangen, da kam er aus seinem Schlafzimmer, ging leise den Gang bis zum Kinderzimmer hin. Behutsam trat er über die Schwelle, zog die Tür hinter sich zu. Aufmerksam blieb er stehen, regungslos vor dem Bilde, das sich ihm bot.
Das Kind mit roten Wädhchen in die Kissen gehuscht und daneben Ruth, im langen weißen Gewande, mit dem Haar, dem wundervollen braunen Haar.
Sie saß in seinem Lehnstuhl, beugte sich über die Seitenlehne und hatte das Gesicht ganz nahe an das von dem Kinde geschmiegt.
Der Schein der roten Ampel huschte wieder über die weißen Möbel, beleuchtete sanft das Bild, das ihm den Herzschlag stocken machte.
Unfähig, sich zu rühren, blieb er stehen. Er wußte, wenn sie jetzt erwachte, mühte sie auf das tiefste erschrecken. Doch es war ihm unmöglich, seinen Platz zu verlassen.
Da regte sich das Kind. Sofort richtete die schlante Gestalt sich auf. Ruth streichelte das Kind, deckte es behutsam und zärtlich zu. Es drehte zufrieden das Köpfchen herum, schlief weiter.

Ruth lehnte den Kopf in den Sessel. Auf einmal wurden ihre Augen unnatürlich groß. Sie wollte aufspringen und fliehen. Doch kraftlos sank sie wieder zurück.
Er tat einen Schritt vorwärts.
„Ruth, meine über alles geliebte Ruth,“ sagte er leise. Ihr süßes Gesichtchen war zu ihm erhoben, atemlos vor überwältigendem Glück sah er in die braunen Sonnenaugen.
Er trat nun ganz nahe, kniete vor ihr nieder.
„Ruth, ich liebe dich, du darfst nicht von mir gehen, wenn ich weiterleben soll. Eine zweite Trennung von dir würde ich nicht ertragen.“
Er grub den Kopf in ihren Schoß, presste seine brennenden Lippen auf ihre kühlen, schlanken Hände. Ruth zitterte.
„Joachim,“ kam es leise von ihren Lippen.
Er hatte es gehört, hob das Gesicht.
„Ruth, sei endlich mein, mach mich zum glücklichsten Menschen auf der Welt.“
Als er um ihren Mund ein glücklich-sehnsüchtiges Lächeln sah, sprang er auf, zog sie heraus zu sich.
„Ruth, Ruth, ich liebe dich.“
Ihre Lippen fanden sich und alles versank um sie.
Stine öffnete leise die Tür. Befriedigt schloß sie sie wieder.
Hier mußte jeder Gedanke an Anstandsregel und Etikette schwinden. Sie hatten sich am Krankenbett seines Kindes endlich gefunden. Das allein schon heiligte dieses Beisammensein.
Stine lächelte schadenfroh, als, nachdem jede Gefahr von Ansetzung vorüber war, Frau Baronin von Kempe mit Baronesse Irma erschien, um wohlwollend befragt sich nach dem Kinde zu erkundigen.
Sie wären wohl noch nicht gekommen, wenn sie nicht erfahren hätten, daß der Schlossherr wieder daheim sei.

Als sie gingen, begleitete er sie höflich bis zu ihrem Wagen. Baronin Kempe triumphierte.
„Herr von Hohenegg war heute sehr zuvorkommend zu dir, liebe Irma,“ sagte sie, als sie davonfuhr.
Irma lächelte stolz. Wie gut, daß sie gefahren waren. Mama hatte manchmal vorzügliche Gedanken. Der Papa hatte zwar gemeint:
„Laßt euch gefälligst nicht auslachen. Wenn ihr denkt, ihr könnt Hohenegg euren Wünschen gefügig machen, habt ihr euch geirrt.“
Er quitierte über die empörten Gesichter von Frau und Tochter mit vergnügtem Lächeln.
„Die werden alle in der Nachbarschaft ja nicht schlecht die Mäuler aufreißen über deine Verlobung, Joachim,“ sagte Stine. Er lachte froh.
„Mögen sie, ach du weißt ja nicht, wie namenlos glücklich ich bin, so glücklich, daß mir alles andere klein und nichtig ist. Laß sie reden.“
Ruth war wieder daheim bei den Großeltern.
Der alte Herr hatte segnend die Hand auf ihren braunlockigen Kopf gelegt. Die Großmutter ging mit einem solch verklärten Gesicht umher, daß es allgemein auffiel.
Die Frau Pastor geriet ganz aus dem Häuschen, denn sie konnte trotz eifrigen Forschens nichts aus ihren alten Freunden „herauskriegen“, was sie maßlos ärgerte.
Aber dann wußte man es eines Tages doch. Ruth Renner hatte sich mit Herrn von Hohenegg verlobt.
Die Nachbarn und Bekannten waren sprachlos. Wie konnte Stine Hohenegg es zugeben, daß ihr Neffe „herabstiege“? Auf eine dahinzuliebende Anspielung erklärte Stine gemühtlich:
„Er hat mir meinen Herzenswunsch damit erfüllt.“

wurde, auf der abschüssigen Straße nach Dornstetten in gestrecktem Galopp gegen die Reichsbahnstraße Dornstetten-Freudenstadt herabgefahren und hat die geschlossene Schranke des Uebergangs bei dem Bahnwärterposten 84 durchbrochen; dabei stieß das Fuhrwerk mit einem eben aus dem Bahnhof Dornstetten ausfahrenden Güterzug zusammen. Da der Lokomotivführer den Zug sofort zum Halten brachte, wurde ein größerer Unfall vermieden; nur ein Pferd wurde leicht verletzt. Der Fuhrmann kam unverletzt davon. Der Eisenbahnbetrieb wurde nicht gestört.

Großfeuer. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach in einem großen Lagerstuppen in der Augustenstraße Großfeuer aus. Der Stuppen war in der Hauptsache mit einer großen Menge von Hartholzern einer Holzverarbeitungsanstalt angefüllt. Der 16-18 Meter lange zweistöckige Stuppen brandstiftungsvollständig ab. Als Entstehungsurache wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden beträgt 15-18 000 Mark.

Vom Tage. In der Färberstraße wurde ein 24 J. a. Mann von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Ein schwerer Schädelbruch, den er davontrug, machte seine Verbringung in das Katharinenhospital notwendig.

Cannstatt, 6. Okt. Lebensmüde. Samstag vormittag verübte in der Eisenbahnstraße hier ein 46 J. a. Werkmeister durch Erschießen Selbstmord. Der Grund zur Tat dürfte in Nervenüberreizung zu suchen sein.

Aus dem Lande

Sindelfingen, 6. Oktober. Streitereien. — Tot aufgefunden. Am Samstagabend kam es vor der Wirtschaft zur Burg zwischen einigen Arbeitern infolge Streitereien zu Tätlichkeiten, wobei einer der Beteiligten schwere Verletzungen davontrug. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — Am Sonntag morgen wurde der bei der Stadt beschaffte 7jährige Gottlob Leyerle in seinem Haus vor der Stubentüre liegend tot aufgefunden. Ob ein Herzschlag oder andere Umstände die Ursache seines Todes waren, ist noch nicht festgestellt.

Bietigheim, 4. Okt. Ein billiger Gaul. Ein Bürger einer Bezirksgemeinde kaufte von durchfahrendem Volk ein Pferd um 8 Mark. Voller Freude über den billigen Kauf führte er das Tier nach Hause und stellte es in den Stall. Als er am andern Morgen nach seinem Renner sehen wollte, fand er ihn tot im Stalle liegen. Er soll an Altersschwäche eingegangen sein.

Schwaigern, 6. Oktober. Großfeuer. In einem Sägewerk. In dem Trockenhaus des Sägewerks Gebr. Kohler brach Sonntag früh ein Brand aus, dem das ganze Gebäude und große Vorräte zum Opfer fielen. Dem Eingreifen der Heilbronner Motorspritze war es zu verdanken, daß das angebaute Sägewerk selbst gerettet werden konnte. Der Schaden ist beträchtlich.

Kochersfeld M. Neckarfulm, 6. Oktober. Wettbewerb im Preisabschlag. Infolge der niedrigen Schweinepreise, zum Teil unter 60 Pfennig Lebendgewicht, schlachten viele Erzeuger ihre Schweine selbst aus und verkaufen Fleisch und Wurst für 90 Pfennig pro Pfund. Ein Weggelehrter hat durch die Ortschelle bekannt gemacht, daß er jetzt das Pfund Fleisch für 80 Pfennig anstatt 1.10 Mark abgibt.

Kottenburg, 6. Okt. Unter dem Vastauro. Am Samstag vormittag wurde ein Schüler des hiesigen Progymnasiums, der 14jährige Sohn des Försters Hipp von Feildorf, von einem Vastauro überfahren. Der Berunglückte, der sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Wäldenbeuren M. Wetzheim, 6. Okt. In Blutergiftung gestorben. Hier starb infolge einer Blutergiftung ein in den 60er Jahren stehender Landwirt. Die Ursache der Erkrankung hatte eine kleine Schnittwunde am Handgelenk gebildet, die darauf zurückzuführen war, daß dem Mann von seinem Schwiegersohn ein Weinglas an den Kopf geworfen wurde, das mit der Hand abgewehrt wurde. Dieser Tat ging ein unbedeutender Wortwechsel voraus.

Göppingen, 6. Okt. Tod auf den Schienen. Gestern vormittag ließ sich auf dem Bahndamm unterhalb des Sägewerks Käßler ein 29 J. a. Hilfsarbeiter von hier vom Zug überfahren. Er wurde getötet. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Schramberg, 6. Okt. Ortsvorsteherwahlen. In den beiden Gemeinden Sulgen und Sulgau fanden unter Leitung von Landrat Reihling die Ortsvorsteherwahlen statt. In Sulgen wurde Oberstleutnant Steinbacher von Neckarfulm, in Sulgau Verwaltungspraktikant Weber-Stuttgart zum Ortsvorsteher gewählt. Nur in Sulgau Gewählte hatte in der Vorabstimmung nur eine Stimme erhalten, ein Beweis, daß solche Proben nicht ausschlaggebend sind.

Göppingen, 6. Okt. Beim Klettern abgestürzt. Auf dem kalten Feld ist gestern bei einer Kletterpartie Alfred Gutmann, Fabrikantensohn von hier, abgestürzt und schwer verletzt worden.

Geislingen, 6. Okt. Architekturerfolg. Bei dem Wettbewerb für den Neubau eines erzbischöflichen Konvikts in Sigmaringen, der unter den katholischen Architekten Württembergs, Badens und Hohenzollerns veranstaltet wurde, gingen 130 Entwürfe ein. Mit dem 1. Preis wurde Stadtbaumeister Eckert von Geislingen ausgezeichnet.

Ulm, 6. Okt. Zuchthaus für Brandstiftung. Der 56 J. a. verh. Kupferer Jakob Benz von Geislingen a. Steige steckte am 2. März das der Stadtgemeinde Geislingen gehörende, von ihm und noch einer Familie bewohnte Gebäude Nr. 7 in der Molkestraße vorsätzlich in Brand. Der Brand konnte gelöscht werden, ehe die Feuerwehr kam. Des Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus.

Ravensburg, 6. Okt. Fünfzigjahrfeier des Gymnasiums. Durch Entschließung des Königs vom 8. Oktober 1880 wurde das Gymnasium Ravensburg zu einem Gymnasium erhoben. Das Rektorat und die Lehrer des Gymnasiums gedenken diesen Tag am Sonntag, den 28. Oktober d. J. durch eine einfache Feier zu begehen.

Im Streit niedergestochen. Der ungefähr 30 J. a. Händler Kästle und der 43 J. a. Probst, die sich hinter vergitterten Fenstern kennengelernt hatten und sich nun auf der Durchreise in einer Wirtschaft wieder trafen, gerieten in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte, wobei Kästle seinem Gegner einen Stich in den Hals versetzte, der die Schlagader durchschnitt. Der Täter flüchtete, konnte aber nach einigen Stunden von der Polizei festgenommen und ins Amtsgericht abgeführt werden.

Vom Hohentwiel, 6. Okt. Ein neuer Württemberger Wein. Das Jahr 1930 beschert uns erstmalig wieder einen Württemberger Wein noch manchen Jahrzehnten, der eine vielhundertjährige Geschichte hat und der in Schefels „Eckhard“ eine gewisse Rolle spielt: Den Hohentwiel. Es ist das Verdienst des Domänenpächters Kraushaar, den Hohentwiel Weinberg wieder angelegt zu haben. Er wird wohl kaum nach Stuttgart oder sonstwohin verhandelt werden, da ja die Singener und die Hohentwiel Besucher als gute Weintrinker bekannt sind.

Lokales.

Wildbad, den 7. Oktober 1930

Schöner Erfolg. Dem hier lebenden jungen Schriftsteller Otto Sch. Naft dürfte infolge eines großen internationalen Erfolg beschieden sein, als er nach langem, zähem Kampfe sein erstes größeres Werk bei einer internationalen Firma gut untergebracht hat. Die Transatlantico-Filmgesellschaft Zürich, eine Firma mit mehreren Tonfilmpatenten hat das Filmdrama „Tiefe Furchen“ von Naft als Tonfilm angenommen und wird es unter seiner Regie drehen. Die Tonfilmaufnahmen beginnen noch diesen Herbst. — Wie wir wissen, werden auch in Wildbad und in der Umgegend einige Szenen aufgenommen.

Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches

Bei der Reichsschuldenverwaltung fand am Montag die Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches für das Jahr 1930 statt, und zwar für die ausgegebene drei Serien mit den Nummern 1 bis 90 000. Bezogen wurden für jede Serie 1000 Nummern, zusammen 3000 Nummern. Die gezogenen Auslosungsrechte werden vom 31. Dezember dieses Jahres ab mit dem fünftägigen Renntertrag, zuzüglich 4 1/2 v. H. Zinsen für 5 Jahre von diesem fünftägigen Betrag, eingelöst, das sind für je 100 RM. Renntertrag der Auslosungsrechte 500 RM. dazu 4 1/2 v. H. Zinsen für fünf Jahre 112,50 RM. abzgl. 10 v. H. Steuern, Kapitalertrag 11,25 RM. 101,25 RM. Zusammen: 601,25 RM.

Ist ein Reichskurortgesetz notwendig?

Die Leiter der großen deutschen Bäder haben sich in den letzten Tagen des September zahlreich in Badenweiler eingefunden, um sich die Sorgen etwas von dem bekümmerten Herzen herunter zu reden. Offiziell geht es natürlich unseren Bädern nicht schlecht. Immerhin ist nicht recht vorstellbar, daß die Kurorte blühen und gedeihen, wenn die Kurgäste immer spärlicher und in bezug auf den Geldbeutel immer schwindluchtiger werden. Natürlich sind die großen Heilbäder noch immer besucht, aber ihre Ausgaben, die auf Massenbesuch eingestellt sind, verschlingen oft die Einnahmen. Und wenn das deutsche Hotelwesen auch noch immer mit an erster Stelle auf der Welt steht, so werden doch die Auslandsreisen nicht nur aus nobilitätlichen, sondern auch aus Valutagründen immer zahlreicher.

Je ungünstiger die äußeren Umstände, desto energischer der Drang zur Selbsthilfe! Eine Zusammenfassung sämtlicher Organisationen, die den Fremdenverkehr fördern, verspricht manches Gute. Auch ein Reichskurortgesetz, das vor allem den oft mißbrauchten Begriff „Bad“ an bestimmte Voraussetzungen knüpft, wird ganz nützlich sein. Dr. Laue, Oberbürgermeister a. D. von Zoppot, einer der besten Kenner auf dem Gebiet des Kurortwesens, den wir zur Zeit in Deutschland haben, urteilt über die Not in den deutschen Bädern folgendermaßen: Deutschland leidet sehr stark unter einem Juviel an Orten, die sich alle als Bad und Kurort betätigen wollen. Die Not der Nachkriegsjahre hat eine „Bäderinflation“ heraufbeschworen, die niemand erwartet hat. Jedes kleine Fischerdorf ist Seebad, jedes kleine Bergneß wird Luftkurort, jeder Ort, der sich an Torfmoor anschießt, heißt munter draußlos. Sie alle segeln unter der mehr oder minder verhüllten Flagge „Hier herrscht noch (wie lange noch?) Kurtasfreiheit, hier allein ist es billig.“

Die Bäder und Kurorte, die jahrzehntlang ungeheure Investitionen in Quellfassungen, in Wandelhallen, in Sälen, Theatern, in Badehäusern, Hotels, in Wegen, Parkplätzen, Umleitungen und was sonst alles den echten, gutgeleiteten Bad- und Kurort auszeichnet, machen, müssen zusehen, wie der Gästestrom sich in immer dünner und dünner werdende Bächelein und Rinnsale teilt und in der Dede der Gegend verirrt, wo sich die „Auchbäder“, die „Auchkurorte“ breitmachen. Die unzufriedenen, schlecht erholten, für gutes Geld noch obendrein womöglich genepten Gäste rächen sich dann im Jahr darauf durch die Flucht über die Grenze.

Aus dieser Situation ist im Kreise des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes die Idee eines Reichskurort-Gesetzes geboren, das den Ehrennamen Bad und Kurort nur nach ganz feststehenden, gesetzlich überwachten Grundsätzen verliehen sehen will. Die Bezeichnung soll zurückgenommen werden können, wenn die Voraussetzungen für die Verleihung nicht mehr zutreffen. Das klingt hart, aber wenn man sich die Zustände näher ansieht, und mit dem Konzeptionszwang für andere Berufe, man denke nur an die Gaststätten, vergleicht, dann erkennt man die Berechtigung durchaus an. Auch die Heilquellen sollen durch einen Schutzbezirk da, wo dies noch nicht durch Landesgesetze geschieht, geschützt werden.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Laue hat diesen Gesetzentwurf, der unseres Wissens dem Reichskabinett schon bekannt ist, entworfen. Er kennt die Verhältnisse in den Ländern, die auch mit Heilbädern gesegnet, an Deutschland grenzen. Man erfährt durch ihn, wie streng man in Oesterreich vorging, was die Tschechoslowakei plant, daß Frankreich und Rumänien, ja sogar schon Polen Schutzbestimmungen kennen, die Bäder und Gästen gleichermaßen dienen.

Deutschland muß ein Bädergesetz haben, sonst bleibt es hinter den Nachbarn zurück, und die angegriffenen Finanzen der Bädergemeinden und Bäderverwaltungen werden immer weiter fortschreitender Zerrüttung ausgesetzt. Pflichten hat das Reich den Bädern in nicht endenwollender Zahl auferlegt, aber Rechte hat es ihnen nur sehr wenige gegeben. Hier gilt es schnell und durchgreifend nachzuholen. Aber nur ein einheitliches Reichskurortgesetz erwartet man in den Kreisen der Bäder, die ja selbst in ihrer Organisation über die Landesgrenzen hinweg sich zusammensanden. Die Zusätze und Ausführungsbestimmungen können, soweit das Reich dies zuläßt, von den Ländern getroffen werden. Wenn man an Regierungsstelle nun noch weiter zögert, dann wird der Kreis der Orte, die zunächst den Anforderungen des Gesetzentwurfes nicht entsprechen, immer größer, und die Arbeit, die zur Durchführung des Gesetzes notwendig wird, immer umfangreicher. Eile tut daher Not.

Neben einem Reichskurort-Gesetz suchen die gewiegten Propagandaleiter unserer Bäder aber nach mehr. Sie brauchen einen „Schlager“, der besonders die reichen Aus-

länder nach Deutschland und ihnen das Geld ein wenig aus der Tasche zieht. Als diesen „Schlager“ sah man in Badenweiler das Glücksspiel an. Der französische Staat hat allein im vergangenen Jahre 400 Millionen Francs aus den Gewinnen seiner Spielkasinos vereinnahmt. Mit dem Gewinn des Zoppoter Spielkasinos werden die gesamten sozialen Ausgaben des Freistaates Danzig bestritten. Warum ist das nicht auch in Deutschland möglich?

Eine Denkschrift des Bäderverbandes schlägt das Folgende vor: In den großen Bädern und Kurorten mit starkem internationalem Fremdenverkehr werden Spielkasinos eingerichtet, die von Staat und Reich beaufsichtigt und besteuert werden. Ihr Erlös wird auf mindestens 100 Millionen RM. veranschlagt. Dieser Verdienst wird zum großen Teil zum Ausbau der deutschen Kurorte, für Propagandazwecke und zur Unterstützung von wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen verwendet. Auf diese Weise würde das Angenehme mit dem Nützlichen sehr günstig verbunden.

Läßt man ethische Bedenken beiseite, so läßt sich dieser Vorschlag immerhin hören. Freilich wird man bei der Einrichtung von Spielbanken niemals vergessen dürfen, daß sie nicht für Deutsche, sondern für Ausländer bestimmt sind. Gewisse Schutzbestimmungen sind unbedingt erforderlich. Ist die Kontrolle aber stark genug, dann stelle man ruhig den Gewinngehabtspunkt allen anderen voran. Wenn die einkommenden Erträge wirklich für gesunde Zwecke verwendet werden, warum soll man dann nicht Leuten, denen das Geld locker fließt, eine Chance geben, es los zu werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verzicht auf Festlichkeiten. In dem bekannten Weinort Ehrweiler (Rheinr.) haben sämtliche Vereine auf alle Festlichkeiten bis zum 1. April verzichtet.

Wer trägt die Wahlkosten? Nach dem neuen Entwurf der Aenderung des Wahlgesetzes sollen die Wahlkosten den Ländern und Gemeinden aufgebürdet werden. Der Reichshandelsbund hat nun in einer Eingabe an den Reichsrat verlangt, daß den Landes- und Gemeindebehörden die Wahlkosten in vollem Umfang vom Reich erlegt werden sollen.

Der Welfenfonds wird ausgewertet. In dem Prozeß des herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg gegen den preussischen Staat hat das Kammergericht die Berechtigung der Klage des Herzogs anerkannt. Danach hat der preussische Staat den durch die Inflation vernichteten sogenannten Welfenfonds aufzuwerten. Die Höhe der Summe ist vom Landgericht festzusetzen. — Der Welfenfonds ist die Entschädigung von 48 Millionen Mark, die einst Preußen an das 1866 abgeleitete Königshaus Hannover für eingezogene Güter bezahlt hatte, die aber vom preussischen Finanzministerium verwaltet wurde, so daß das Welfenhäuser in der Hauptsache nur die Zinsen erhielt. Dieser Welfenfonds ist nicht zu verwechseln mit dem in letzter Zeit sogenannten Welfenschatz, der zum Privatvermögen des Herzogs von Braunschweig, eines Welfen, gehört.

Die Italiener ein fünfzig-Millionen-Volk. Die „Gazetta Ufficiale“ veröffentlicht eine amtliche Aufstellung der Bevölkerung Italiens für Ende 1929. Die Gesamtzahl der Italiener war auf 50 855 000 angegeben. Davon fallen 41 510 000 auf die Bevölkerung des Königreichs; etwa ein Viertel dieser Zahl (9 345 000) wird auf die Auslandsitaliener gerechnet. Im Jahr 1923 hatte die Auswanderung aus Italien 391 000 Personen erreicht, wovon 205 000 auf die europäischen Länder und 285 000 auf Uebersee fielen. Die Auswanderung ist aber unter dem Faschismus rasch und stark zurückgegangen. Sie betrug 1929 nur noch 40 000. Fast 1 1/2 Millionen Italiener sind bis 1929 in ihr Vaterland zurückgekehrt.

Anwetter im südlichen Schwarzwald. Seit Samstagabend weht über dem südlichen Schwarzwald ein heftiger Südweststurm mit einer Stärke von 15 Sekunden metern. Die Temperatur ist auf den Höhen auf den Nullpunkt getreten. Im Fernsprecheretz sind in den über die Höhen führenden Leitungen umfangreiche Störungen eingetreten. Auch der Schaden in den Wäldern ist erheblich. Der Sturm ist von starken Regengüssen begleitet so daß ein beträchtliches Anschwellen der Schwarzwaldflüsse und des Oberrheins zu erwarten ist. Ebenso kommen vom Bodensee Sturmmeldungen. Der Schiffsverkehr erlitt zeitweilig Unterbrechungen.

Für zwei Millionen Mark Wertpapiere gefunden? Im vergangenen Jahr verloren die Anlässe eines pfälzischen Autos in Ketsch (Baden) Wertpapiere im Wert von zwei Millionen Mark. Trotzdem der Verkäufer für die Wiederbeschaffung der Wertpapiere eine Belohnung von 4000 Mark ausgesetzt hatte, meldete sich niemand. Rummehr wurde auf Grund verdächtiger Äußerungen ein Tagelöhner in Ketsch festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der in den 20er Jahren stehende Mann bestreitet entschieden, die Papiere, die sich in einer Mappe befanden, gefunden zu haben.

Erdbeben in Persien. Im Gebiet des Vulkans Demawend traten am 4. Oktober starke Erdstöße ein. Verschiedene Ortschaften sollen zerstört worden sein.

Costes und Bellonte haben 100 000 Dollar verdient. Nach dem „Echo de Paris“ beläuft sich die Summe, die die beiden Flieger Costes und Bellonte durch ihren Ozeanflug Paris-Neuyork gewonnen haben, auf 100 000 Dollar, die in Amerika nicht versteuert zu werden brauchen.

Konzert im Gerichtssaal. Vor einem Hamburger Gerichtshof stand dieser Tage ein stellungloser Musikant im zerkümpften Anzug. Er hatte in den Häusern und Höfen um ein paar Pfennig mußiziert. Der Richter fragte: „Warum suchen Sie sich keine Stelle als Geiger, oder wenn keine solche zu bekommen ist, eine sonstige Beschäftigung?“ — Der Geiger weist auf seinen Anzug: „In dieser Verfassung erhalte ich keine Anstellung. Und ich bin Künstler, ich kann nicht jede Arbeit tun!“ — „Nun, so spielen Sie etwas vor!“ sagte der Richter. Der Angeklagte nimmt seine Geige aus dem Kasten und spielt, spielt wundervoll, es war die Serenade von Toselli. Der Richter und die zahlreichen Zuschauer oder Zuhörer werden tief ergriffen. Als der Geiger das Instrument beiseite legt, bricht ein stürmischer Beifall aus. Der Richter tadelt ihn nicht. Er spricht das Urteil: „Wegen Hausbetriels erhalten Sie einen Tag Haft mit Bewährungsfrist.“ Dann greift er in die Tasche, übergibt dem Künstler einen Geldbetrag und fordert ihn auf, in seiner (des Richters) Wohnung sich einen Anzug abzuholen, damit er sein Leben neu gestalten könne.

Kinderschmug. In Elßhof-Lothringen sind 30 neue Fälle von kindlicher Kinderschmug festgestellt worden. Insgesamt beträgt die Zahl der Erkrankten 400.

Die Kriegsoffer als Sparobjekte?

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegereinterbliebenen e. V., Stuttgart, schreibt uns:

„Wenn in diesen Tagen die Sparmaßnahmen der Reichsregierung bekanntgegeben wurden, so dürfte von den Betroffenen wohl niemand mehr überrascht gewesen sein, als die Kriegsoffer, die Schwerebeschädigten und insbesondere die Kriegerrwitwen mit ihren Waisen. Die Versorgungsgebühren sollen ebenfalls wie die Beamtengebühren um 6 Prozent gekürzt werden. Wenn die Auswirkungen für die Schwerebeschädigten kaum durchzudenken sind, so sind sie aber für die Hinterbliebenen — Witwen und Waisen — geradezu katastrophal. — Seit Jahren hat die Regierung sowohl als auch der Reichstag die völlig unzulängliche Versorgung der Hinterbliebenen anerkannt und eine Aufbesserung in Aussicht gestellt und nun — soll noch gekürzt werden! Sollen die Witwen und Waisen denn wirklich zur Verzweiflung getrieben werden? Haben die Witwen mit ihren Waisen nicht in den letzten Jahren genug gehofft und geduldet?“

Man mag sparen wo man will, aber die Armen der Armen scheinen uns doch die ungeeignetsten Sparobjekte darzustellen; zumal sie durch den Verlust ihres Gatten und Vaters, der den Tod fürs Vaterland erlitten hat, dem Vaterland das größte Opfer gebracht haben. — Bisher erhielt eine Kriegerrwitwe mit zwei versorgungsberechtigten Waisen in Stuttgart vom Versorgungsamt ganze RM. 64.40. In Stuttgart erhält eine Witwe mit zwei Kindern, die sich beim Versorgungsamt in Armen-Unterstützung befindet, mehr Unterstützung als eine Kriegerrwitwe vom Versorgungsamt an Rente erhält. So bleibt den Kriegshinterbliebenen nichts anderes übrig, als dauernd die soziale Fürsorge in Anspruch zu nehmen um eine Zusatzrente zu erhalten und das ist ein bitterer Weg, wenn man ihn zeitweilig gehen muß.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände können wir uns nicht gut vorstellen, daß sich im Reichstag eine Mehrheit finden wird, die der Kürzung der Versorgungsgebühren zustimmen würde. Heute wollen wir keine Vorschläge machen, wo gekürzt werden kann, wollen aber der Öffentlichkeit einmal die Behörden namentlich aufzuführen, die für die Bearbeitung der Versorgungs- und Fürsorge-Angelegenheiten der Kriegsoffer zuständig sind:

Bezirksfürsorge — Hauptfürsorge — Arbeitsministerium — Versorgungsamt — Hauptversorgungsamt — Reichsarbeitsministerium — Versorgungsgericht — Reichsversorgungsgericht — Orthopädische Versorgungsstelle — Untersuchungsstelle — Krankenkasse — Versicherungsamt — Oberversorgungsamt — Unterstützungskommission — Schwerebeschädigten-Ausschuß — Gerichtsärzte — Obergutachten — Friedhof.

Das ist der Instanzenweg, den die Kriegsoffer (wenn auch nicht alle) oft gehen müssen, um in den Besitz dessen zu gelangen, auf das sie nach dem „klaren Wortlaut“ des Reichsversorgungsgesetzes einen Anspruch haben. — Manch einer hat den weiten Weg nicht überlebt, Herr Spar-kommisar.

Durch die Notverordnung und den jüngsten Erlaß des Reichsarbeitsministers, der fast alle kann-Ansprüche der Kriegsoffer aufhebt, sind die Kriegsoffer derart von Sparmaßnahmen betroffen, daß es unerträglich ist.

Sport.

Tabelle der Bezirksliga Württemberg-Baden

Stand der Vereine am 5. Oktober 1930						
Verein	Spiele	Gew.	Unv.	Verl.	Tore	Pkt.
1. FC. Bietzenheim	6	4	2	—	23:11	10
BfB. Stuttgart	5	3	1	1	13:6	7
Stuttgarter Kickers	5	3	1	1	13:7	7
Union Bödingen	5	3	—	2	9:7	6
FC. Birkenfeld	6	1	3	2	10:8	5
Germania Bödingen	4	2	—	2	9:11	4
BfB. Zuffenhausen	6	1	—	5	7:26	2
BfB. Heilbronn	5	—	1	4	10:18	1

Pelchers Weltrekord gebrochen. Bei einem Wettlauf in Paris legte am Sonntag der Franzose Ladoumegue 1500 Meter in 3 Minuten 49,2 Sekunden zurück und brach damit den Weltrekord Dr. Pelchers-Stettin von 3:51. Bei der gleichen Veranstaltung konnte der Holländer Berger einen 150 Meter-Lauf in 16,4 Sekunden an sich bringen.

Stürmische Fahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Sonntag einen Besuch in Leipzig und Götting gemacht. Nach Schilderungen der Fahrteilnehmer hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückfahrt von Götting über Hof und Nürnberg nach Friedrichshafen einen äußerst schweren Sturm zu bestehen. Trotz heftiger Gegenwinde und Regenböen fuhr das Luftschiff jedoch sicher und ruhig und traf gegen 4 Uhr früh über Friedrichshafen bei heftigem Weststurm ein. Nach dreistündiger Kreuzfahrt über dem Bodensee erfolgte dann um 7.03 Uhr die Landung.

Junkers Großflugzeug G 38 ist auf seinem Europafahrt am Montag mittag von Prag kommend in Bukarest eingetroffen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 6. Okt. 4,197 G., 4,205 B. Dt. Abl.-Ant. ohne Ausl. 6,50.

Berliner Geldmarkt, 6. Okt. Tagesgeld 4,25—6,25 v. H., Monatsgeld 5—6 v. H.

Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.

Erhöhter Reichsmarkumrechnungskurs in Oesterreich. Die Generaldirektion in Wien hat in den letzten Tagen den Umrechnungskurs für Reichsmark von 170 auf 172 Schilling heraufgesetzt.

Langfristiges 10-Millionen-Darlehen Berlins. Die Finanz- und Steuerdeputation des Berliner Magistrats stimmte in ihrer Sitzung vom 2. Oktober der Aufnahme eines Umschuldungsdarlehens bei der Deutschen Girozentrale in Höhe von nom. 10 Mill. RM. zu.

Gepäckversicherung durch Automaten. Auf den deutschen Bahnhöfen soll demnächst eine Reiseroute durchgeföhrt werden. Man beabsichtigt, die Kuffstellung von Automaten zuzulassen, die gegen Einwurf eines Betrags von 10 Pfennig aufwärts eine fertige Gepäckversicherungspolice mit einer Gültigkeitsdauer von 24 Stunden liefert. Ein Mißbrauch der Police soll dadurch unmöglich gemacht werden, daß der sich Versicherende zugleich mit dem Einwurf der Geldmünze auf einem besonders imprägnierten Papierstreifen seinen Daumenabdruck abgeben muß, durch den die Identität des Policeinhabers eindeutig festgelegt wird.

Stuttgarter Börse, 6. Okt. Die erste Börse dieser Woche eröffnete recht still, die Kurse lagen etwas unter den Samstagnotierungen. Auch im Verlauf konnte sich keine Erholung durchsetzen. Die Börse schloß etwas schwächer. Rentenmarkt bei weiterer Nachfrage nach älteren Serien befristigt.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgarter, 6. Okt. Landesproduktionsbörse. Bei schleppendem Geschäftsgang verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in abwartender Haltung. Die Offerten vom Ausland waren etwas höher, auch Inlandweizen ist infolge des hohen Verbrauchswanges mehr beachtet. Es notierten je 100 Ko.: Auslandsweizen 30,50—32,50 (am 29. 9. 30—32), württ. Weizen 24—26 (23,50—26), Sommergerste 19—23 (unv.), Roggen 17—18 (unv.), Hafer 14,50—15,75 (15—16), Weizenheu 5—6 (unv.), Kleehheu 6 bis 6,50 (unv.), drabigepresstes Stroh 3—3,50 (unv.), Weizenmehl 42 bis 42,50 (unv.), Brotmehl 30—30,50 (unv.), Kleie 6,25—6,75 (unv.) Markt.

Bremen, 6. Okt. Baumwolle Ribbling Unioversal Standard foto 11,55.

Magdeburger Zuckerbörse, 6. Okt. Innerhalb 10 Tagen 25 bis 25,50, Okt.-Dez. 25—25,25. Tendenz ruhig.

Märkte

Viehpreise. Hall: Ochsen 520—570, Kühe 290—570, Jungochsen 215—530. — Herberlingen: Farren 600—1000, Ochsen 600—800, Kalbeln 540—870, Ochsen 600—800, Kalbeln 540—870, Ochsen 600 bis 800, Kühe 210—560, Sungrinder 230—390. — Rünzelsau: Kühe 325, Junginder 260—345, Sunfarren 360. — Pflingen a. J.: Kühe und Kalbeln 300—620, Rinder 245—300, Sungrinder 180—240 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 20—25. — Befigheim: Milchschweine 15—25, Käufer 35—40. — Crailsheim: Käufer 37 bis 83, Milchschweine 16—28. — Gaildorf: Milchschweine 18—26. — Giengen a. Br.: Saugschweine 21—31, Käufer 40—73. — Göggingen: Milchschweine 15—22, Käufer 39—60. — Herberlingen: Ferkel 22—30. — Hohenheim: Milchschweine 18—30. — Rünzelsau: Milchschweine 15—31. — Marbach: Milchschweine 16—26. — Rünzlingen: Käufer 50—67, Milchschweine 18—33. — Oehringen: Milchschweine 22—28. — Pflingen a. J.: Käufer 32—52, Milchschweine 10—25. — Rottweil: Milchschweine 12—24. — Schömberg: Milchschweine 15—22. — Troßingen: Milchschweine 18—30. — Ulm: Milchschweine 20—28. — Vaihingen a. G.: Milchschweine 19—30 M. — Ulm: Milchschweine 17—27, Käufer 45. — Erbach: Milchschweine 15—30. — Saulgau: Ferkel 20—27. — Rosenfeld: Milchschweine 19—22. — Kirchheim a. T.: Milchschweine 24—32, Käufer 45—65 M.

Urad, 6. Okt. Michaels-Schafmarkt. Zufuhr: 487 Stück. Preise: Nutterschafe 60—95, Göstliche 80—85, Lämmer 66—76, Hammeljährlinge 8—100, Brackschafe 56—65 M je Paar.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 13,50—15, Gerste 10,50. — Giengen a. Br.: Gerste 9—9,50, Hafer 7, Weizen 12—12,30. — Tübingen: Dinkel 11,50—13,50, Hafer 7,50—9,50, Weizen 13—16, Gerste 10,30—11,50. — Urad: Dinkel 9,50—11, Gerste 10,75—12, Hafer 7,50—9,50, Weizen 13—13,40, Kernen 12,50, Roggen 10,50. — Winnenden: Weizen 13—13,50, Saatweizen 14,50—16, Hafer alt 8—8,50, neu 7—7,20, Dinkel 9,50—10,70, Saatdinkel 12—12,80, Roggen 10,50—12, Gerste 11—11,50. — Ellwangen: Weizen 11,50 bis 13, Roggen 8,20—8,80, Gerste 10, Hafer 7—8. — Nagold: Weizen 15—16,50, Dinkel 11,50, Roggen 12, Gerste 10,70—11,50, Hafer 8. — Reutlingen: Weizen 12,50—16, Dinkel 9,50—12, Gerste 10,50—12, Hafer 7,80—9,50. — Ravensburg: Weizen 10, Weizen alt 14,60, neu 12,80—14,30, Sommergerste 12,25, Hafer alt 8,90 bis 9,30, neu 8, Saatweizen 11,50—12, Saatweizen 15, Saatwintergerste 11,75. — Saulgau: Weizen 12,30—13, Dinkel 9,80, Gerste 10. — Ulm: Kernen 13,20, Weizen 11,50—13, Roggen 8—8,50, Gerste 9,40—10,10, Hafer 6,50—7,30 M.

Herbstnachrichten. In Lauffen a. N. geht die Lese zu Ende. Verkauf zu 125—140 M pro Eimer. — Die Versteigerung des Frühgewächses der Kürbis-Herrschaft in Oehringen erbrachte einen Erlös von 121—130 M pro Eimer. — In Bönningheim folgte das Frühgewächs 130 M je 3 Hl. — In Marbach beginnt die allgemeine Lese am 9. Oktober. Die Qualität wird zwar hervorragend.

In Gleebronn ist die Lese in vollem Gang; lebhafter Verkauf zu 130—135 M je Eimer. — In Eibensbach wurde viel verkauft zu 120 und 130 M pro Eimer. — Kirchheim a. N. hat die Lese beendet. Käufe zu 150 M.

Schmalgern. Der Beginn der Weinlese wird auf Donnerstag, 9. Oktober, festgesetzt. Die Hauptlese wird bei den hiesigen Verhältnissen etwa am Montag, 13. Oktober, beginnen. Die Mitglieder der Weingärtneregenossenschaft werden mit der Lese so lange wie möglich zuwarten. Die Menge ist auf rund 5300 Hektoliter, hauptsächlich gute Rotweine, geschätzt.

Kirchheim a. N. Lese beendet. Quantum schlägt vor, Qualität gut, Käufer bis zu 150 M pro 3 Hektoliter.

Oberamt Brackenheim (Zobergäu und Leintal). Die ungünstige Witterung der letzten Wochen hat dem Weisgewächs geschadet. Eine Vorlese ist deshalb notwendig geworden. Die Hauptlese soll nicht vor dem 13. Oktober stattfinden.

Obstmarkt Oehringen, 6. Okt. Zufuhr 450 Ztr. Mostäpfel, Preis 8—9,50, 30 Ztr. Tafeläpfel, Preis 20—23 M d. Ztr. Alles verkauft.

Obstpreise. Balingen: Mostobst: 13—16. — Herrenberg: Mostäpfel 11,50—12,50, Mostbirnen 10—11. — Neuenstein: Wirtschaftäpfel 15, Tafeläpfel 16—22, Tafelbirnen 18—20, Mostbirnen 7,50 bis 8,50 M.

Holzverkaufserlöse. Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen wurden im Monat September folgende Erlöse erzielt: für 15 322 fm. Fichten- und Tannenstammholz 75 v. H. der Landesgrundpreise gegen 79 v. H. im August und 82 v. H. im Juli, für 412 fm. Fichten- und Lärchenstammholz, 81 v. H. der Landesgrundpreise gegen 83 v. H. im August und 85 v. H. im Juli. Für Nadelholzstangen wurden 74 v. H. der Landesgrundpreise erzielt, für Schichtholz 40 v. H. für Forstbezirke 81 v. H., aus 1 Forstbezirk 85 v. H., für Brennholz und zwar 1257 fm. Laubholz und 4175 Mm. Nadelholz 72 v. H. der Landesgrundpreise gegen 78 v. H. im August, 76 v. H. im Juli und 84 v. H. im Juni.

Bekanntmachung.

Unsere Kanzleiräume sind wegen Reinigung am Donnerstag, den 9. Oktober 1930, geschlossen.

Wildbad, den 7. Oktober 1930.

Stadtspflege.

Wildbad, den 6. Oktober 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer treubeforgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Christiane Simon

erfahren durften, sprechen wir unseren innigen Dank aus. Ganz besonders danken wir auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars, die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, für die schönen Blumenpenden und den Trägern, sowie allen denen, welche unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhe begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Simon, Zimmermann.

Kammerjäger Strohm

kommt in einigen Tagen hierher sowie Umgebung und verhilft unter schriftlicher Garantie

Wanzen, Ratten, Mäuse, Käfer usw.

Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. Diskretion zugesichert. Bestellungen sofort erbeten an den Verlag dieser Zeitung.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel, ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff
PFORZHEIM.

Liederkranz Wildbad.

Am Mittwoch, den 8. Oktober 1930, abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zur „Alten Linde“ die

General-Versammlung

statt, wozu alle aktiven, Ehren- und passiven Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und des Schriftführers über das abgelaufene Vereinsjahr.
- Bericht über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Vereinsassessors.
- Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses.
- Festlegung des Jahresprogramms (75jähr. Jubiläum).
- Anträge aus der Mitte der Mitglieder.

Der Ausschuss.

Bringe Freitag mittag und Samstag schönes Fildertraut

auf dem Bahnhof Wildbad zum Verkauf.

Friedrich Arnold,
von Bernhausen a. F.

Für
5 Zimmer
reicht
eine
Dose
KINESSA
Bohnerwachs

Eberhard-Drogerie K. Piappert
Apotheker.

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei
GESCHW. FLUM
Buch- und Papierhandlung.

Musik-Schule Wildbad

Charlottenstraße 40
Gründliche, faßmäßige Ausbildung
nach Hochschulmethode.
Eintritt jederzeit,
auch für auswärtige Schüler.
Mäßiges Honorar im Abonnement.
Beratungen gern und kostenlos.
Ernst Müller
Musikdirektor.

ca. 15 000 neue Kaffee-Gädle

aus starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht, weiß mit rotem Rand, ganz billig. Jeder Kaffee-Gädle enthält 2 gute waschechte Handtücher. Preis per Saß 68 Pfg. 1 Saß 2 Handtücher. Abgabe nicht unter 10 Stück, bei 30 Stück an franko. Versand per Nachnahme, ohne Zwischenhandel, direkt an Private. Geld zurück bei Nichtgefallen.

Herbert Scharrelmann, Bremen, Herderstr. 28.

Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungs-Inserat